Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926] Mit der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“. [Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich Mk. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 160. | Sonntag, den 10. Juli 1904. | 11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und Die „Neue Welt“.

Rußland und Japan.

Nach einer Reuter-Meldung aus Tokio werden gegenwärtig Operationen von großer Wichtigkeit innerhalb der Kriegszone durchgeführt; es gelinge aber der japanischen Regierung, sie in fast vollkommenes Geheimnis zu hüllen. Seit der Besetzung von Dalny hat die Regierung hinsichtlich der Belagerung von Port Arthur vollkommenes Stillschweigen bewahrt. Es gelangen wohl zusammenhangslose Nachrichten aus verschiedenen Quellen, namentlich chinesischen, nach Japan, deren Bekanntgabe oder Uebermittelung nach dem Auslande ist aber bei schwerer Strafe untersagt. Weder bei der Port Arthur belagernden Armee, noch bei der Armee des Generals Oku oder bei der Takuschan-Armee befindet sich ein Ausländer, und die Kriegskorrespondenten und fremden Militärattachees, die die Armee des Generals Kuroki begleiten, dürfen ein Gebiet von zwei Kilometer Durchmesser nicht überschreiten. Die „Times“ erfahren trotzdem aus Tokio vom 6. Juli: Eingehende Berichte lassen ersehen, daß der Vormarsch des Zentrums und des rechten Flügels der Streitkräfte Kurokis am 27. Juni begann. Zwischen diesem Tage und dem 29. Juni nahmen diese alle wichtigsten Gebirgspässe auf den zwei Heerstraßen nach Liaojang ein. Der Gegner leistete seltsam schwachen Widerstand; seine Verluste auf der Nordstraße betragen etwa 90 Tote und Verwundete, diejenigen auf der Südstraße ungefähr 50. Der japanische Gesamtverlust beläuft sich auf 50 Mann. Ueberraschung wird in Japan ausgedrückt über Kuropatkins Schwäche bei der Verteidigung von Stellungen, die wesentlich waren für die Sicherheit seine Verbindungen. Daß die Japaner in der Mandschurei wieder überall vorrücken, bestätigt selbst eine russische Meldung. General Ssacharow meldete dem Generalstab in Petersburg über Gefechte am 6. Juli, wobei zwei Offiziere verwundet und 15 Mann getötet und verwundet worden sind, worauf es dann weiter heißt: Wie im Laufe des Tages festgestellt wurde, rückte der Gegner auf der ganzen Front, von der Küste bis zum Tale des Tschinsanflusses, vor. Kundschafter bemerkten am 5. und 6. Juli, daß der Feind, die Japaner, von Ssenjutschen längs der Eisenbahnlinie nördlich vorzurücken begannen in Stärke einer Division Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie und 60 Geschützen. Am 7. Juli, morgens, besetzte der Feind die Höhen bei Baositschai. Russische Streifwachen begegneten kleinen japanischen Truppenabteilungen bei Erldagon und beim Schapalinpaß. Es hat nicht mehr geregnet. Donnerstag fand nach einer weiteren Petersburger Drahtung zwischen Truppen des Generals Keller und den Japanern ein Gefecht statt. Infolge der Verstärkungen, welche die Japaner fortwährend erhielten, mußten sich die Streitkräfte Kellers zurückziehen. Die Verluste auf russischer Seite beliefen sich auf 100 Tote und 160 Verwundete. Die japanischen Verluste sind unbekannt. Wie schließlich noch aus dem Hauptquartier Kuropatkins berichtet wird, versuchten Donnerstag zwei russische Bataillone den Eingang des Motienpasses zu stürmen, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Auch vor Port Arthur haben die Japaner wieder nicht unwesentliche Erfolge erzielt. Am Mittwoch gelang ihnen nach einer Reuter-Meldung die Eroberung des auf der Hauptverteidigungslinie nach Port Arthur gelegenen Forts 16. Außerdem haben sie den Nordwestabhang des Takuschanberges, drei englische Meilen von Port Arthur entfernt, besetzt.

Aus Tokio wird amtlich der Untergang des Kriegsschiffes „Kaimon“ bestätigt. Nach dem Bericht des Admirals Togo stieß das Schiff am 5. d. Mts., als es sich mit besonderem Auftrage vor Talienwan befand, bei dichtem Nebel auf eine russische Mine und sank. 3 Offiziere und 13 Mann werden vermißt. Der Rest der Besatzung ist gerettet. „Kaimon“ war übrigens kein Kreuzer, sondern ein altes, im Jahre 1882 gebautes Küstenverteidigungsfahrzeug. Es hatte bei zwölf Seemeilen Geschwindigkeit eine Wasserverdrängung von 1400 Tonnen. „Kaimon“ war 64 Meter lang, 10 Meter breit und hatte einen Tiefgang von 5 Meter. Seine Armierung bestand aus einem 17 Zentimeter- und sechs 2 Zentimeter-Geschützen und fünf Maschinengewehren. Der Unfall entbehrt daher fast jeder Bedeutung.

Ueber die Rekognoszierungsfahrten des russischen Wladiwostok-Geschwaders besagt ein Telegramm des Vizeadmirals Skrydloff an den Zaren vom 5. Juli: „Durch eine von einer Torpedobootsabteilung des Hafens von Wladiwostok und dem Transportschiff „Lena“, die unter dem Befehle des Kapitäns 2. Ranges, Baron Raden, nach Gensan ausgeschickt wurde, ausgeführte Rekognoszierung ist festgestellt worden, daß sich in diesem Hafen keine Kriegsschiffe befinden. Auf der Reede befanden sich ein Küstendampfer und ein Schooner, die verbrannt wurden, nachdem die Besatzungen sie verlassen hatten. Im japanischen Viertel und am Ufer wurden japanische Truppen gesehen, die auf die Torpedoboote zu feuern begannen. Diese erwiderten das Feuer und zwangen die Japaner, sich zurückzuziehen. Die Torpedoboote setzten die Kasernen in Brand. Wir hatten keine Verluste. Die Kreuzerabteilung unter dem Befehl des Vizeadmirals Besobrasow stieß am 1. Juli, als sie die Koreastraße passierte, um 6 Uhr 20 Min. abends auf 7 große Schiffe; anscheinend waren es 4 Panzerkreuzer und 3 Schlachtschiffe. Ferner wurden 1 oder 2 Torpedoboote gesichtet. Unser Geschwader kehrte um. Der Feind begann es zu verfolgen und eröffnete ein völlig ergebnisloses Feuer auf eine Entfernung von 80 Kabellängen. Unsere Schiffe erwiderten das Feuer nicht. Um 8 Uhr abends unternahmen acht feindliche Torpedoboote einen Angriff auf unsere Schiffe, der ganz ergebnislos verlief. Wie Admiral Besobrasow glaubt (!), sind durch unser Feuer zwei Torpedoboote in den Grund gebohrt worden. Am nächsten Morgen war der Feind nicht mehr zu sehen. Unser Geschwader erlitt weder Verluste noch Beschädigungen.“ — Da die Meldung Skrydlows offenbar aus Wladiwostok stammt, wird durch sie zugleich das Gerücht widerlegt, daß Skrydlow an Bord des Torpedoboots „Leutnant Burakoff“ in Port Arthur eingetroffen sei.

Eine Petersburger Meldung des „Standard“ besagt: General Kuropatkin drahtete am 7. Juli, man möge ihm sofort weitere 200 Offiziere senden. Dieses Verlangen des russischen Generalissimus findet eine gewisse Erklärung in der Schilderung, die der französische Kriegskorrespondent Nandeau vom Pariser „Journal“ über den Wert der bisher von den Russen auf dem Kriegsschauplatze verwendeten sibirischen Truppen seinem Blatte sendet. Nandeau sagt unter anderem: Wenn es der russischen Marine nicht gelingt, die Herrschaft zurückzuerobern, erachtet man hier dafür, daß Rußland nur siegen kann, wenn es eine große sofortige Anstrengung macht und eiligst mehrere Armeekorps seiner besten europäischen Truppen herschickt. Die bisher am Kampfe beteiligten sibirischen Armeen sind gewiß tapfer, aber eher improvisierte Milizen als reguläre Armeen, und bestehen zum größten Teil aus Reservisten und unerfahrenen Rekruten. Einige sibirische Artillerieregimenter hatten erst vor zwei Monaten das neue Schnellfeuergeschütz erhalten; ihre Obersten erklären offen, daß ihre Leute mit dem Gebrauch dieser Geschütze noch gar nicht genau vertraut seien. Es fehlt vor allem an stäckerer Artillerie und geübteren Bedienungsmannschaften. Die Russen haben zu viel Kavallerie, die in dem zerklüfteten Gebirgsland oft nicht verwendbar ist, und nicht genug Kanonen und Fußtruppen. — Danach scheint es auch um die russische Kriegsbereitschaft zu Lande herzlich schlecht bestellt zu sein.

Ueber auffällige englische Schiffsbewegungen in Ostasien wird aus Wei-hai-wei gekabelt: Das hier liegende, aus vier Feuerschiffen und vier Kreuzern, einem Aviso und einem Torpedoboot bestehende englische Geschwader ist Freitagnachmittag unerwartet mit unbekanntem Bestimmungsort abgedampft. Das englische Kanonenboot „Espiegle“ ist von Niutschwang nach Techingwangtao in See gegangen. Die Russen erhoben Widerspruch gegen seinen dortigen Aufenthalt. Ein russisches Kanonenboot ist vor der Mündung des Liao vor Anker gegangen, um, wie man glaubt, der „Espiegle“, falls sie zurückkehrt, die Durchfahrt zu verwehren.

Wie englischen Blättern aus Tschemulpo berichtet wird, haben die Japaner versucht, angesichts des Mangels an Reis in Japan diesen durch Gerste zu ersetzen. Sie haben zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit 6 Millionen Dollars Kapital begründet. Außerdem sind mehrere amerikanische Dampfer unterwegs, um Reis nach Japan zu bringen.

Aus Sosnowice wird einem Wiener polnischen Blatte gemeldet, daß dort und in anderen Ortschaften Rußlands die Postbeamten angewiesen sind, alle aus der Mandschurei kommenden Briefe dem Vorstande vorzulegen, ehe sie an die Adressaten abgeliefert werden. Die Zensur auf dem Kriegsschauplatz erwies sich unzureichend, weshalb diese interne Zensur verfügt wurde.

Aus Warschau wird berichtet, gerüchtweise verlaute, daß der Gouverneur beim Zaren die Erlaubnis nachgesucht habe, den Belagerungszustand über ganz Russisch-Polen zu verhängen, um eine revolutionäre Bewegung zu verhindern.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Deutschland muß Marokko erobern! Das wenigstens ist die Ansicht des „Alldeutschen Verbandes“! Diese Gesellschaft undefinierbarer Politiker betreibt seit einiger Zeit eine lebhafte Propaganda für die Ausführung dieser Idee. Marokko muß erobert werden; Deutschland darf sich nicht scheuen, dieserhalb Krieg zu führen! Jetzt hat Dr. Joachim Graf v. Pfeil eine Broschüre veröffentlicht, welche den Titel führt: „Warum brauchen wir Marokko?“ Antwort: „Aus völkischen, aus politischen, aus wirtschaftlichen, aus unzähligen Gründen brauchen wir es.“ Also, frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen! Die Armee mobilisiert! Ein Armeekorps nach Marokko! Und die Flotte im Handumdrehen verdreifacht! Volldampf voraus! Hipp, Hipp, Hurra! Ein Kinderspiel, Marokko zu erobern! Die Sache kann freilich auch schief gehen, aber was macht das? Solche „kleinliche Bedenken“ beantwortet Graf Pfeil einfach folgendermaßen: „Wir haben von den Lippen des Reichskanzlers die Frage gehört, ob wir denn wegen Marokko einen Krieg beginnen sollten? Wir möchten darauf antworten, wenn gar nichts weiter übrig bliebe, dann ja! tausendmal ja! Wir sind von des Hammergottes Geschlecht, und es ziemt uns, mit dem Hammer Land zu erwerben.“ Also Graf Pfeil vom Alldeutschen Verband und „von des Hammergottes Geschlecht“. Zwar meint Graf Pfeil, er sei kein Heißsporn, und er findet, daß es zwischen Krieg und Tatenlosigkeit noch manche gangbare Straße gibt, welche einzuschlagen er dem Herrn Reichskanzler dringend empfehlen möchte. Wenn sich aber eine solche gangbare Straße nicht findet, dann eben — Krieg, ein lustiger, fröhlicher Krieg mit zweifellosem Siege und gewaltiger Beute! Eine Kleinigkeit für solche Leute „von des Hammergottes Geschlecht“! Dann meint der Hammergotts-Phantast: „Weitere Erwerbung überseeischen Gebietes ist angesichts unserer starken Volksvermehrung für uns eine Lebensfrage geworden . . . Keine Vergeudung unserer Volkskraft mehr! Wir brauchen sie zur Ernährung unseres eigenen Körpers, damit er sich zu voller nationaler Größe auswachse. Wir wollen unser frisches, gesundes Blut nicht mehr anderen, schwächeren Körpern einimpfen lassen, damit sie erstarken an unserer Kraft. Und wie es scheint, ist das Gewissen unseres Volkes erwacht, es schreit nach der Oeffnung der Tür, durch die ihm Auslaß gewährt werden kann, es will hinaus, um sich auszubreiten, um die Macht seiner Rassenkraft zu fühlen, sich wie England in der Zukunft eine Weltmachtsstellung zu erringen.“ Das ist der Fluch der weltmachtspolitischen Tollheit, daß sie beständig neue Tollheit muß gebären. Das „Hammergotts-Geschlecht“, von welchem Graf Pfeil spricht, ist eine Sippschaft gemeingefährlicher Narren, welche dafür sorgen, daß die Deutschen im Auslande immer unbeliebter werden.

Knuten-Oertel. Die „Deutsche Tagesztg.“ schwelgt wieder einmal in Wonne. Ein Verfasser v. Pflugk-Harttung hat sich für die Prügelstrafe ausgesprochen. Das liefert dem Hauptorgan des Bundes der Landwirte wieder einmal einen guten Anlaß, um dafür zu plädieren, daß der „Stock wieder zu seinem Rechte komme.“ Nun, in gewissen Teilen des Ostens ist ja, dank unserer herrlichen Gesindeordnung, der Stock noch nicht aus seinem Rechte gekommen. Die Verallgemeinerung der Stockprügel scheint nachgerade einen integrierenden Bestandteil der „agrarischen Weltanschauung“ zu bilden. Man kann auch offen zugeben, daß sie trefflich da hineinpaßt, ja, daß man sich einen agrarisch regierten Staat ohne ein vollgerüttelt und geschüttelt Maß von Prügeln gar nicht vorzustellen vermag.

Hammersteins Adlerblick. Als vor einem Jahr die entsetzliche Hochwasserkatastrophe über Schlesien und Posen hereinbrach, machte Herr v. Hammerstein in das Ueberschwemmungsgebiet die übliche Kondolenzreise, nach der er offiziös verkünden ließ, private Sammlungen würden voraussichtlich ausreichen, den Schaden wieder gut zu machen. Jetzt liegt die Schlußabrechnung des Hilfskomitees vor. Seine Einnahmen betrugen 572 275 Mark. Nach der amtlichen Denkschrift beträgt aber der Schaden 16 Mill. Mark. Es ist also noch nicht der dreißigste Teil durch Privatsammlungen gedeckt worden. Hammersteins Inspektionsreise hat natürlich dem preußischen Staate ein schönes Stück Geld gekostet. Aber es ist ja notwendig, mit Erhebungen solcher Art einen hochgestellten Herrn zu betrauen, der mit seinem Adlerblick die Situation gleich richtig überschaut!

Ein neuer Mißerfolg des Reichsverbandes. Wir haben kürzlich die tragikomische Blamage erwähnt, die sich der famose Reichsverband gegen die Sozialdemokratie mit seinem Schreiben an den Abgeordneten Legien geholt hat. Jetzt wird bekannt, daß er auch an einer Stelle einen Korb bekommen hat, wo das von vornherein weniger sicher war. Der evangelische Arbeiterverein in Halle a. S. hat beschlossen, den beantragten Anschluß an den Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie abzulehnen. Bei der Sozialistentöterei, die in vielen konfessionellen Arbeitervereinen grassiert, ist die Haltung der evangelischen Arbeitervereinler Halles immerhin beachtenswert.

Die Differenzen zwischen dem bayerischen Kriegsminister v. Asch und dem Landtagsabgeordneten Dr. Pichler (Zentrum) sind infolge einer regierungsseitigen Inter-

vention beigelegt worden. Dr. Pichler hat sich, so teilt die bayerisch-offiziöse „Korr. Hoffmann" mit, aus den ihm hierbei gegebenen Aufklärungen überzeugt, daß sein Vorwurf, der Kriegsminister habe im Falle des Einjährig-Freiwilligen Eras einen Vertrauensbruch begangen, grundlos war, und hat daher diesen Vorwurf zurückgenommen und die Erklärung, die er schon am 15. März in der Abgeordnetenkammer abgegeben hatte, wiederholt, daß ihm bei seinem Vorgehen jede Absicht, den Kriegsminister zu beleidigen, vollständig fern gelegen habe. Kriegsminister Freiherr v. Asch hat dagegen den Strafantrag gegen Dr. Pichler zurückgezogen und erklärt, daß die von ihm in der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 14. März gemachte Aeußerung, daß Dr. Pichler gegen die Art seines Vorgehens nichts einzuwenden gehabt hätte, wenn dasselbe die Entlassung des Eras aus dem aktiven Dienst oder die Bestrafung des Unteroffiziers Jena wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt zur Folge gehabt hätte, als nicht gesprochen gelten solle. — Es war vorauszusehen, daß die bayerische Regierung alles versuchen würde, sich so schnell als möglich mit dem Zentrum wieder auf guten Fuß zu stellen.

Die Zahl der Warenhäuser in Preußen beträgt nach der amtlichen Statistik zur Zeit 73, gegen 109 vor Erlaß der Warenhaussteuer. 52 Warenhäuser befinden sich in Städten und 16 in Landgemeinden. Die sieben größten Warenhäuser Preußens haben einen Umsatz von über drei Millionen Mark, sechs weitere über eine Million Mark. Der geringste Jahresumsatz eines Warenhauses beträgt 350 000 Mark. Die gesamte Warenhaussteuer in Preußen bringt noch nicht zwei Millionen Mark ein, davon zahlen die sieben größten Warenhäuser allein 1 087 412 Mark.

Das gotteslästerliche Turnen. In Ruda (Oberschlesien) hat ein Lehrer eine Turnspiel-Vereinigung gebildet. Diese gymnastischen Uebungen empfand der dortige Kuratus Ogar als unlautere Konkurrenz gegenüber den frommen Turnspielen der Seele und er predigte von der Kanzel gegen das Teufelswerk. Die Folgen der geistlichen Vermahnung schildert ein Kattowitzer Blatt wie folgt: „Am Dienstag leistete sich ein Weib, als die Turnbrüder zum Turnen gingen, die Aeußerung: „Da hat der Pfarrer gewarnt vor dem Turnverein und doch gehen die Bestien hin." Sogar ein Steinbombardement wurde bei andrer Gelegenheit auf die Turnbrüder eröffnet, wobei ein Turner am Arme verwundet wurde, zugleich wurden ihm die Worte zugerufen: „Da kommt einer aus dem Lumpenverein." Auf dem Turnplatze, der durch ein Gitter abgegrenzt ist, wurden die Turner wiederholt mit Steinen beworfen und von den außenstehenden Zuschauern durch Schimpfreden belästigt. Ferner hat die Hetze gegen den Turnverein dazu geführt, daß die Jugendspiele für die Kinderabteilung am Mittwochnachmittag wegen Mangel an Beteiligung ausfallen mußten." — „Herr vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!"

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Die Strafkammer in Fürth verurteilte den Flaschner (Klempner) Gebsattel, welcher in der Trunkenheit über den Prinzregenten, den König und den Kaiser schimpfte, wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängnis. — Wegen Beleidigung des Kaisers wurde in Aschaffenburg ein Pflasterer Thorn aus Worms zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine politische Nachrichten. Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach wird, wie der „Bresl. Ztg." aus Hofkreisen mitgeteilt wird, bestimmt aus seiner Stellung scheiden. Der Kaiser soll seinen Wunsch dahin in unzweideutiger Weise geäußert haben, so daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann der Hofbeamte zurücktritt. — Die hessische Zweite Kammer hat sich nach Erledigung der Wahlrechtsvorlage am Freitag bis zum Herbst vertagt. — Siebzehntausend Paar Stiefel sollen nach dem „B. B.-C." binnen kurzem für die Mannschaften in Südwestafrika angefertigt werden; die Lieferung ist verschiedenen Schuhmacherinnungen in Spandau und anderen Städten der Provinz Brandenburg übertragen worden. Die Sendung soll noch in diesem Monat nach Afrika abgehen. — Aus Südwestafrika werden wiederum einige Typhusfälle gemeldet, die einen tödlichen Verlauf nahmen. — Der schweizerische Bundesrat hat den Bundespräsidenten ermächtigt, wegen Abschlusses permanenter Schiedsverträge mit den größeren Staaten in Unterhandlung zu treten. — Um weitere Zusammenstöße zwischen den deutschen und italienischen Studenten in Innsbruck zu verhindern, wurden die Vorlesungen an der Universität für dieses Semester geschlossen. — Der schwedische Staatsrat hat den Beitritt Schwedens zur Berner Konvention vom 1. August 1904 ab beschlossen. — In England ist unter den Armeepferden die Pferdesterbe ausgebrochen; 254 Pferde sind derselben schon erlegen. — England ist bereit, die Strafexpedition aus Tibet zurückzuziehen, sobald gewisse vor Beginn derselben gestellte Forderungen erfüllt sind, hauptsächlich Freihandel zwischen Indien und Tibet und Ernennung eines britischen diplomatischen Vertreters in Tibet. — Der zur Vorbereitung des demokratischen Programms eingesetzte Unterausschuß des demokratischen Nationalkonvents in St. Louis entschied sich bezüglich des finanziellen Teils des Programms für Beibehaltung der Goldwährung in ihrer gegenwärtigen Form.

Oesterreich-Ungarn.

In den allgemeinen Ausstand sind Freitagmittag in Borysslew bei Drohobycz in Galizien die Arbeiter der Erdölbetriebe getreten. Die Hauptforderung betrifft Einführung der achtstündigen Schicht. Auch die Arbeiter der Erdwachsgruben haben eine ähnliche Forderung vorgebracht, doch haben sie vorläufig noch nicht die Arbeit eingestellt. Zur Verhütung von Ausschreitungen wurde eine Abteilung Militär in das Streikgebiet entsandt.

Italien.

Der Hochverrat des Bezirkshauptmanns Ercolessi und seiner Frau in Messina — wir haben darüber bereits kurz berichtet — erregt in ganz Italien, als der erste Hochverratsfall im italienischen Heere, großes Aufsehen und Trauer. Nach dem „Giornale d'Italia" wurden bei dem hochverräterischen Ehepaar beschlagnahmt: Instruktionen für den Kriegsfall, Originalkarte für die Mobilmachung in Sizilien und Calabrien, 50 photographische Abzüge eines Kriegsplanes für ganz Italien, 300 photographische Abzüge mit den Mobilmachungsdokumenten und der Kriegsschiffreisroute, außerdem französisches Geld und Briefe, die die Militärspionage im Dienste einer ausländischen Macht beweisen. Die Spionage kam dadurch an das Tageslicht, daß das französische Kriegsministerium plötzlich Maßnahmen ergriff, die sich nicht anders als durch die Kenntnis der italienischen Mobilisierungspläne erklärten. Da aus dem Kriegsministerium in Rom kein Dokument entnommen war, konnte der Verrat nur aus Sizilien, auf das sich jene Maßnahmen bezogen, gekommen sein, und die Entdeckung Ercolessis ergab sich dann von selbst. Auch mit einer anderen Macht soll Ercolessi in Verbindung gestanden haben.

Ernste Unruhen zwischen streikenden Landarbeitern und Streikbrechern brachen nach dem „Lok.-Anz." in Malzbergo (Provinz Bologna) aus. Die Streikbrecher schossen mit Revolvern und flüchteten in ein Bauernhaus, das von den Streikenden angezündet wurde; sie wurden von Carabinieri befreit. Militär ging von Bologna ab.

Frankreich.

Eine Niederlage des Kriegsministers in der Kammer. In der Deputiertenkammer beantragte Donnerstag der Sozialist Breton, die Uebungszeit der Reservisten von jetzt ab auf 14 Tage zu beschränken und die Uebungszeit für die Mannschaften der Territorialarmee aufzuheben. Breton verlangte für die Beratung seines Antrages die Dringlichkeit, der Kriegsminister André bekämpfte diese Forderung. Die Dringlichkeit wurde trotzdem mit 366 gegen 199 Stimmen angenommen. Breton beantragte darauf die sofortige Besprechung seines Antrages. Die Kammer beschloß demgemäß. Der Kriegsminister bat nunmehr, den Antrag Breton abzulehnen, der aber trotz des Widerspruchs des Ministers mit 352 gegen 183 Stimmen angenommen wurde. Ein weiterer sozialistischer Antrag, gestellt von Courtant, daß den Soldaten das Waffentragen außer Dienst verboten werde, wurde jedoch, nachdem ihn der Kriegsminister bekämpft hatte, mit 478 gegen 27 Stimmen abgelehnt.

Vereinigte Staaten.

Der Klassenkrieg zwischen Arbeitgebern und Minenarbeitern in Colorado dauert nach einer Kabelmeldung des „B. T." aus New York fort. Fünf Arbeiter von der Miners Union, welche die Polizei wegen „Landfriedensbruchs" an die Staatsgrenze abschob, wurden von Bewaffneten abgefangen, die die Polizei verjagten und die fünf Verhafteten wegschleppten, voraussichtlich um sie zu lynchen. Militärpatrouillen konnten keine Spur von den vermutlichen Lynchern entdecken. Dieser Zwischenfall hat die ohnehin schon vorhandene große Erregung natürlich ins Riesenhafte gesteigert.

Lübeck und Nachbargebiete.

Sonnabend, den 9. Juli 1904.

Sozialdemokratischer Verein. Die Mitglieder, welche noch Bibliotheksbücher in ihrem Besitz haben, werden dringend ersucht, dieselben am Montag Abend von 8—9 Uhr abzuliefern.

Das Amtsblatt hat zwar seinen verantwortlichen Redakteur gewechselt, die Haltung desselben gegenüber der Arbeiterbewegung aber ist dieselbe geblieben. Man hat anscheinend im Adreßhause, jener Ablagerungsstelle für geistigen Schutt, noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, daß es möglich sein könnte, die Sozialdemokratie unter Zuhülfenahme von Verdrehungen und Verleumdungen totzuschreiben. Und so setzt man denn jetzt recht eifrig die Attacke gegen diese verhaßte Gegnerin fort, kläfft wie ein kleiner Köter gegen ein starkes, stolzes Pferd an, und bedenkt gar nicht, daß ein einziger Hufschlag des letzteren dem ersteren das Lebenslicht ausblasen könnte.

Wenn wir nun aus den zahlreichen Ergüssen gegen die Sozialdemokratie, die in den letzten Tagen den Amtsblatt-Lesern vorgesetzt worden sind, heute einen herausgreifen und uns mit demselben beschäftigen, so nur deshalb, weil er geeignet ist, die Richtigkeit des bekannten Wortes: „Jeder blamiert sich, so gut er kann" zu bestätigen. In einem Artikel: „Die deutschen Arbeitgeber gegen die Sozialdemokratie" heißt es u. a.:

„Der Weberstreik in Krimmitschau in Sachsen mit seiner unerhörten Bedrohung der Arbeitswilligen war einer jener Wendepunkte im inneren Leben Deutschlands, der eine kräftige Bewegung des deutschen Bürgertums einleitete. Die Sozialdemokratie hatte in ihrem Bestreben, den Klassenkampf in schroffster Form zum Austrag zu bringen, den Bogen zu stark gespannt, und der Uebermut der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, welche in wirtschaftlichen Dingen sich eine Diktatur anmaßte, erhielt durch den geschlossenen Widerstand der deutschen Arbeitgeber einen heilsamen Dämpfer aufgesetzt. Der Ausgang des Streiks in Krimmitschau, bei dem die von den sozialistischen Drahtziehern in Berlin irregeleiteten armen Weber die Zeche bezahlen mußten, ist noch in aller frischer Erinnerung."

Beim Lesen dieser Zeilen fragt man sich unwillkürlich: wie kann es nur möglich sein, daß ein akademisch gebildeter Redakteur entweder selbst solchen — Kohl fabriziert oder aber ihm in seinem Blatte Aufnahme gewährt? — Jeder politische Neuling weiß heute, daß die Sozialdemokratie oder gar die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sowohl mit der Krimmitschauer Aussperrung als auch mit jedem anderen Streik absolut nichts zu tun hat, — der Herr Dr. Ludwig weiß das nicht! Jedem Kinde ist bekannt, daß es eine ganz niederträchtige Verleumdung ist, wenn behauptet wird, bei jenem heldenhaft geführten Kampfe um etwas mehr Freiheit vom Arbeitsjoche seien unerhörte Bedrohungen von Arbeitswilligen zu verzeichnen gewesen — dem „Chef"redakteur des Amtsblattes ist das nicht bekannt! Und eine solche Unkenntnis gibt man in dem Amtsblatt der freien und Hansestadt Lübeck in einem Artikel öffentlich zum besten! Kann es eine größere Blamage geben?

Zuzug ist fernzuhalten von baugewerblichen Arbeitern nach Eutin, Malente, Bremen und den Unterweserorten, Kohlenarbeitern nach Hamburg.

Die Hamburger Brauereigewaltigen geben sich alle erdenkliche Mühe, um die Zufuhr von Bier nach Hamburg abzuschneiden. Sie versandten, wie schon mitgeteilt, ein Zirkular an die „Deutsche Brauerwelt", in dem sie von „schwerem Bruch des Friedens-Vertrages seitens des Gewerkschafts-Kartells" faselten und „dringender als je alle Kollegen Deutschlands bitten, „jede Bierlieferung nach Hamburg und Umgegend unbedingt abzulehnen." Daß man bei der Versendung dieses Zirkulars gerade nicht sehr sorgfältig zu Werke gegangen ist, beweist der Umstand, daß in Lübeck ein Mann, der noch nie im Besitze einer Brauerei gewesen ist und schon seit Jahren seine Stellung als Brauereiarbeiter aufgegeben hat, von einem solchen „beglückt" wurde. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß der Mann von diesem Zirkular den ihm richtig erscheinenden Gebrauch machte.

Diejenigen Parteigenossen, welche gewillt sind, am morgigen Sonntag eine Agitationstour über Niendorf, Brandenmühle nach Oberbüssau mitzumachen, werden ersucht, sich um 2 Uhr am Lindenplatz einzufinden.

Der Hieb hat gesessen. Herr Heise stammelt in seiner neuesten Ausgabe ob unserer Charakterisierung des freisinnigen Byzantinismus: „Genosse Stelling" hat im „Volksb." sein ganzes liebliches Schimpfregister wider uns persönlich aufgezogen. Wir empfehlen ihm nur, über einen Satz, den er gestern selbst im „Volksb." abgedruckt hat, etwas nachzudenken: Dieser Satz, der in der ersten Spalte der dritten Seite steht, lautet: Auf die Beschimpfung . . . . einzugehen, dürfte sich erübrigen, denn wer schimpft, dem fehlt es an sachlichen Gründen." — Warum mag Herr Heise, der doch nach seiner Angabe ein Freund des frischen, fröhlichen Tons ist, sich hier wohl wie ein begossener Pudel hinter unsere angeblichen Beschimpfungen verkriechen? Warum erläutert er uns vielmehr nicht einmal, wie sein serviles Verhalten mit dem von den freisinnigen Volksparteilern in Erbpacht genommenen „Männerstolz vor Fürstenthronen" zu vereinbaren ist? Vielleicht beantwortet uns Herr Heise diese Fragen mit „sachlichen Gründen!"

Arbeiterrisiko. Beim Abbruch der für den Postneubau bestimmten Häuser im Schüsselbuden stürzte gestern nachmittag gegen 5 Uhr der Bauarbeiter Paul Lüthgens aus Fackenburg von der 1. Etage in die Tiefe. Herr Dr. Peé legte den ersten Notverband an, worauf der Verunglückte in seine Wohnung geschafft wurde. Die Art der Verletzungen ist noch nicht festgestellt.

Das Jagdrecht auf dem Meere. Eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällte dieser Tage die Kieler Strafkammer. Dieselbe erkannte dahin, daß das Schießen vom Strande aus auf jagdbare Vögel, die auf dem Wasser schwimmen oder über dem Wasserspiegel umherfliegen, nicht strafbar sei. Gegen ein in diesem Sinne ergangenes schöffengerichtliches Erkenntnis hatte die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die zweite Instanz trat der Auffassung des Vorderrichters bei, daß nur die Ausübung des Jagdrechts am Meeresstrande verboten sei; das Erlegen eines Stückes Wild, das sich auf oder über dem Wasser befindet, sei kein Eingriff in ein fremdes Jagdgebiet, somit kein Wildern und keine Uebertretung des Strandjagdverbots. Die Strafkammer verwarf die Berufung.

Mit dem Neubau der Hauptfeuerwache an der Fleischhauerstraße wird demnächst begonnen. Gegenwärtig sind die Abbruchsarbeiten in vollem Gange. U. a. wird auch der große Schornstein der alten Dampfmühle verschwinden und zwar nicht durch Sprengung, sondern durch Abtragung durch den Schornsteinfeger. Daß diese mühselige Arbeit eine ziemliche Zeit in Anspruch nimmt, liegt auf der Hand, müssen doch etwa 30- bis 40 000 Steine entfernt werden.

Oeffentliche Bücher- und Lesehalle. Die Entwicklung der Bücher- und Lesehalle ist in diesem Jahre besonders erfreulich. Die Ausleiheziffer der Bücherhalle, die in früheren Jahren durchschnittlich um 3000 Bände zunahm, dagegen im Jahre 1903 eine Zunahme von 10 500 Bänden aufzuweisen hatte, hat in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres bereits eine Zunahme von 12 455 Bänden zu verzeichnen. Insgesamt sind in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits 25 707 Bände ausgegeben worden. Im einzelnen stellen sich die Benutzungsziffern wie folgt:

	1903	1904	Zunahme
Januar	2599	4371	1772
Februar	2683	4650	1967
März	2637	4831	2194
April	2191	4213	2022
Mai	1676	3987	2311
Juni	1466	3655	2189

Die Zahl der ausgeliehenen Bücher hat sich darnach in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre annähernd verdoppelt. Die Gesamtausleiheziffer dieses Jahres dürfte die Zahl 50 000 noch übersteigen. — Auch die Lesehalle ist in diesem Jahre bedeutend stärker besucht worden, als im vorigen Jahre, wie folgende Ziffern ergeben:

	1903	1904	Zunahme
Januar	3463	5048	1585
Februar	3460	5384	1924
März	2939	4687	1748
April	2537	3535	998
Mai	2156	3543	1387
Juni	2088	3387	1299

Trotz dieser erfreulichen, geradezu glänzenden Entwicklung der Bücher- und Lesehalle scheint es in Lübeck nicht möglich zu sein, die zur Erhaltung einer derartigen Einrichtung notwendigen Mittel aufzubringen. Bislang wenigstens sind alle nach dieser Richtung hin vom Verein „Oeffentliche Lesehalle" unternommenen Versuche nahezu erfolglos geblieben. Sollte sich das nicht ändern, wird dem Verein „Oeffentliche Lesehalle" nichts übrig bleiben, als eine weitere Entwickelung zu verhindern und den Betrieb erheblich einzuschränken. Dies wäre um so bedauerlicher, als die Bücher- und Lesehalle jetzt im Hause Mengstraße 28 ein prächtiges Heim gefunden hat, das groß genug ist und wenigstens für die nächste Zeit allen Anforderungen genügt. Die neuen Räume, die einen überaus freundlichen Eindruck machen, finden die Bewunderung und den ungeteilten Beifall aller Besucher. Die Besichtigung der sämtlichen Räume ist nach Meldung beim Beamten der Lesehalle jedermann gern gestattet.

Das Lüften der Betten wird oft in der größten Sonnenhitze ausgeführt. Dadurch trocknen die Federn zu sehr aus, werden ihrer Elastizität beraubt und spröde. Besser ist es, die Betten bei trockener Luft und bedecktem Himmel, oder bei schwachem Sonnenschein herauszulegen und sie dann tüchtig auszuklopfen. Ebenso ist es zu tadeln, wenn man das Bett, nachdem es am Morgen gemacht ist, sofort zudeckt und mit einer Bettdecke verschließt. Nach dem Aufbetten lasse man Decke und Oberbett zurückgeschlagen, denn dadurch wird man erreichen, daß es gehörig ausdünstet und frischen Sauerstoffgeruch annimmt. Kann man das Bett den Tag über der Zugluft aussetzen, so ist es noch besser. Die von unseren Frauen hiergegen ins Feld geführten Gründe der Ordnung 2c. sind nicht stichhaltig.

Ueber Bord gefallen und ertrunken ist gestern morgen ein Matrose des Flensburger Dampfers „Wega". Der-

selbe hatte den Kapitän an Land gesetzt und wollte jetzt mit dem Boote an das Schiff zurückkehren, als er plötzlich in der Nähe der Werft über Bord fiel und ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Aus dem Gerichtssaal. Den Diebstahl einer seinem Meister gehörenden Geldbörse mit 11 Mk. soll der Stellmacher B. in Travemünde mit 1 Woche Gefängnis büßen. — Eine empfindliche Strafe erhielt der Schuhmachermeister L. für die Ausnutzung eines Irrtums. Versehentlich war ihm ein einem gleichnamigen Sattler gehörender Ballen Leder ausgehändigt worden, den er nun nicht retournierte, sondern für sich verbrauchte resp. für 64 Mk. verkaufte. Das schöffengerichtliche Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. — Kein freundnachbarliches Verhältnis bestand zwischen dem Arbeiter L. einerseits und den Arbeitern W. und K. andrerseits. Als ersterer eines Abends angetrunken nach Hause kam, wurde er von den beiden letzteren vertobakt, weshalb diese gestern zu je 10 Mk. Geldstrafe verurteilt wurden. L. aber mußte wegen Ungebühr vor Gericht sofort eine kleine Haftstrafe antreten.

Vom Senat. Für die Dauer der Abwesenheit des Senators Dr. Eschenburg hat Senator Wolpmann den Vorsitz in der Baudeputation übernommen.

Den Verkehr auf den Anlegebrücken und Stegen der Passagierfahrzeuge regelt folgende Verordnung des Polizeiamts: Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft: wer Brücken, Stege oder die zu diesen führenden Treppen, an denen Schiffe ihre Passagiere absetzen, betritt oder auf denselben verweilt, bevor die mit dem Schiff angekommenen Passagiere dieselben überschritten haben; wer die von dem Schiffsführer oder von dem mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beim Ein- und Aussteigen betrauten Schiffsmann behufs Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit des Ein- und Aussteigens getroffenen Anordnungen oder Weisungen nicht befolgt; wer es unterläßt, Personen, welche seiner Gewalt oder Aufsicht untergeben sind, von der Uebertretung dieser Verordnung abzuhalten.

pb. **Ermittelt** und festgenommen wurde ein Leichtmatrose vom Dampfer „Imatra", der sich eines Diebstahls an Bord seines Schiffes schuldig, machte und sich sodann heimlich vom Schiffe entfernte.

e. **Stockelsdorf.** Eine gut besuchte öffentliche Volksversammlung tagte am Mittwochabend bei Herrn Paetau-Fackenburg. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Ad. Hoffmann-Berlin referierte über das Thema „Das Ende der Sozialdemokratie". In drastischer Weise behandelte er sein sehr beifällig aufgenommenes Referat.

Schwartau. Wegen Mißhandlung ihres vierjährigen Kindes verurteilte das Schöffengericht die Ehefrau W. zu 20 Mk. Geldstrafe. Festgestellt wurde in der Verhandlung, daß der ganze Körper des Kindes mit blutunterlaufenen Striemen und das Gesicht mit Kratzwunden bedeckt war.

r. **Eutin.** Die Zimmerer beschlossen in einer Donnerstagabend abgehaltenen Versammlung, am Freitagmorgen an sämtliche Meister die Forderung: Erhöhung des Stundenlohnes auf 43 Pf., zu stellen und event. die Arbeit einzustellen. — Zuzug von Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern ist fernzuhalten.

Reinfeld. Seinen Verletzungen erlegen ist der Sonntag beim Radeln verunglückte Rechtsanwalt Dr. Thomsen aus Wandsbek. Derselbe war früher Bürgermeister in Elmshorn, mußte diesen Posten infolge eines handgreiflichen Zusammenstoßes mit dem Amtsrichter von Köller jedoch verlassen.

Schwarzenbeck. Aus dem Baugewerbe. Die Maurer hatten an die Unternehmer die Forderung gerichtet, den Stundenlohn vom 1. Juli d. J. ab von 38 auf 42 Pf. zu erhöhen. In einer Versammlung des dortigen Zweigvereins konnte der Vorsitzende berichten, daß alle Unternehmer, bei denen Verbandsmitglieder beschäftigt sind, die Forderung bewilligt haben. Nicht bewilligt haben die Unternehmer F. Püst in Müssen, J. Püst in Bahnhof Büchen, Schock in Bahnhof Büchen, Möller und Schmidt in Kollow. Bei diesen Unternehmern sind fast gar keine Verbandsmitglieder beschäftigt, sodaß man sie nicht zur Anerkennung der Forderung bewegen kann. Der Unternehmer Püst in Müssen führt zur Zeit in Schwarzenbeck einen Neubau aus. An diesem Bau kam es am 1. Juli zu einer Arbeitseinstellung, die aber durch Vermittlung des Bauführers, eines Verwandten des Unternehmers, zu Gunsten der Gesellen nach kurzer Zeit wieder aufgehoben werden konnte.

Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete. Die Hamburger Strafkammer verurteilte einen Stellmacher, der anläßlich der Werftarbeiteraussperrung im Jahre 1900 (!!) einen Arbeitswilligen „bedroht" haben sollte, zu 14 Tagen Gefängnis. Der „Täter" war längere Zeit von Hamburg abwesend gewesen. — Auf dem Kardowschen Bau am Herrengraben in Hamburg stellten die Bauarbeiter die Arbeit ein, weil sie eine Erhöhung des Stundenlohnes von 65 auf 70 Pfennige verlangten. Als nach einer Weile bewilligt wurde, verlangten die Maurer Bezahlung der Zeit, während welcher sie ohne ihr Verschulden hatten feiern müssen, und legten, als der Unternehmer dies ablehnte, ihrerseits die Arbeit nieder. — Ueber die Werkstelle des Tischlermeisters Schneeweiß, Schröderstraße 26 in Rostock, wurde die Sperre verhängt, weil in diesem Geschäft Streikarbeit ausgeführt wird.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Der seit Pfingsten vermißte Kunsthändler Eplinius in Hamburg, dessen Verschwinden wir bereits meldeten, befand sich nach den Angaben seiner Familie im Interesse des Guttempler-Ordens vielfach auf Reisen. So erklärte er auch am 24. Mai, daß er zur Abhaltung eines Vortrages nach Fleestedt bei Harburg fahren wollte; von dort gedachte er zu Rad weiter nach Schneverdingen zu fahren. In Fleestedt soll er noch gewesen sein, von da an fehlt jede Spur von ihm. — Eine Gräfin Zeppelin verlor in Hamburg, als sie in einer Droschke vom Bahnhof nach ihrem Hotel fuhr, Schmucksachen im Werte von 5000 Mk., die sich in einer Handtasche befunden hatten. Wenn ein Arbeiter seinen Wochenlohn verloren hätte, so wäre das schlimmer. — Ein Unfall mit tötlichem Ausgang ereignete sich Donnerstagabend in Neumünster im Hause Ringstraße 5. Dort vergnügten sich junge Leute damit, mit einem Revolver nach der Scheibe zu schießen. Als der Schuß nicht losging, wollte der Schlosser Jens den Lauf untersuchen. Hierbei ging der Schuß los und traf das neunjährige Mädchen Göben so unglücklich, daß es sofort tot zu Boden fiel. — Ein in Apenrade dienendes junges Mädchen, das vor einiger Zeit schwere Brandwunden erlitt, ist an diesen gestorben, obgleich deren Mutter von ihrer Haut zur Ueberpflanzung auf die verbrannten Stellen größere Stücke hergegeben hatte. Leider ist dieser Ausfluß von zärtlicher Mutterliebe vergebens gewesen. — Zwangsweise über die Grenze gebracht wurde durch die Hadersleb ener Polizeibehörde der Klempner Rasmussen aus Holbeck in Dänemark. Derselbe war mit nur 24stündiger Frist ausgewiesen worden, hatte aber das Land bis zur festgesetzten Zeit nicht verlassen. Wäre der Mann nicht zwangsweise über die Grenze gebracht werden, dann hätte das Deutsche Reich heute nicht mehr bestanden. — In einer Rostocker Restauration verstarb plötzlich ein älterer Herr beim Mittagessen. Er war, wie die Untersuchung ergab, an einem großen Stück Fleisch erstickt. Der Tote wurde als ein Rostocker Einwohner rekognosziert. Die Polizei veranlaßte die Ueberführung der Leiche nach dem Pathologischen Institut. — Donnerstag vormittag wurde im Walde zwischen Gronzow und Dannenwalde ein erschossenes Paar, Herr und Dame, in eleganter Kleidung aufgefunden. Die Persönlichkeiten der Toten sind noch nicht rekognosziert.

Hamburg. Vom Bierboykott. Seitens der dem Versicherungsverbande angehörigen Brauereien ist an die von ihnen „abhängigen" Wirte folgendes Schreiben gerichtet worden: „Wie Ihnen aus den Zeitungsberichten bekannt sein wird, hat sich das Gewerkschaftskartell veranlaßt gesehen, den Bierboykott abermals über die Brauereien von Hamburg und Umgegend zu verhängen. Diese rigorose Maßnahme geschah, nachdem sich die Brauereien weigerten, die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter innerhalb 4 Wochen zu entlassen und die Streikenden an deren Stelle alle wieder einzustellen. Der vor kaum 10 Tagen unterzeichnete Friedensvertrag wurde in schnödester Weise gebrochen, aber das kümmerte das Kartell ebensowenig, als wie es sich darum kümmert, wenn es einer Anzahl von Wirten und anderen Gewerbetreibenden die Existenz vernichtet. Voraussichtlich wird man auch an Sie herantreten mit dem Ansinnen, Ihren Vertrag mit uns, nach welchem Sie verpflichtet sind, nur unser Bier zu führen, ebenfalls zu brechen und Bier, welches die Kartellkommission und andere Geschäftsleute, welche im Trüben fischen, zu kaufen. Wir ersuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse dringendst, diesem Ansinnen nicht stattzugeben, sondern, getreu dem mit uns geschlossenen Vertrage, unser Bier weiter zu führen und damit zu bestätigen, daß Sie nicht bereit sind, die zu Recht bestehenden Vereinbarungen zu brechen und sich selbst des Vertragsbruchs schuldig zu machen." Daß die Wirte über die Sache wesentlich anders denken, beweist die Tatsache, daß die Boykottleitung gestern kaum im stande war, die zur Abnahme der Plakate Erschienenen abzufertigen. — Mit der Sanierung eines Teiles der Neustadt beschäftigte sich die letzte Bürgerschaftsversammlung, nachdem in der vorhergehenden Sitzung der Versuch, die Vorlage sang- und klanglos unter Dach und Fach zu bringen, an den Sozialdemokraten gescheitert war. Diese drangen auf eine sachgemäße Beratung. So mußte man sich denn in der letzten Sitzung weiter damit beschäftigen und einen langen Sitzungsabend daran wenden. Von rechts, von links und vom Zentrum zog man gegen den sozialdemokratischen Antrag auf Ausschußprüfung oder Sicherung des staatsseitigen Baues von Wohnungen im Sanierungsgebiet zu Felde. Ein kleines Fähnlein von Bodenreformern und sozialpolitisch angehauchten Fraktionsmännern machten den Versuch, die Prüfung der Grund- und Boden- und der Bebauungsfrage einem Ausschuß zu überweisen, konzentrierte sich aber wieder rückwärts, als Herr Dr. Semler versicherte, die gemischte Kommission würde eventuell diese Fragen in Erwägung ziehen. Im übrigen schmetterte alles in das gleiche Horn und plätscherte dabei munter im Fahrwasser St. Manchesters: freie Konkurrenz auf dem Gebiete des Wohnungsbaues! Es wäre ein Unglück für Hamburg, wenn der Staat Wohnungen bauen würde. Die Genossen Bömelburg, Paeplow und Stolten wiesen nach, daß eine gründliche Sanierung und eine befriedigende Lösung der Wohnungsfrage ohne Lösung der Grund- und Bodenfrage ausgeschlossen sei. Auf die Dauer werde der Staat sich der Verpflichtung nicht entziehen können, auf staatlichem Grund selbst Wohnungen zu erbauen. Und dabei werde das Gemeinwohl am besten gewahrt werden. Die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt, der Antrag auf Verweisung der Nr. 5 der Kommissionsanträge an einen Ausschuß zurückgezogen und darauf fand die ganze Vorlage Annahme.

Hamburg. Senator Dr. Hachmann und das Sozialistengesetz. Der Tod des Bürgermeisters Dr. Hachmann ruft, so schreibt das „Echo", Reminiszenzen aus der Zeit des Sozialistengesetzes wach, dessen letzte Lebensjahre in die Zeit fallen, in der Dr. Hachmann das Amt des Polizeiherrn bekleidete. Als er sein Amt antrat, war das Sozialistengesetz bereits acht Jahre in Kraft. Anfänglich hatte man in Hamburg nicht den rechten Eifer bei Durchführung des Gesetzes entwickelt, aber Preußen half kräftig nach. Ein untergeordnetes preußisches Polizeiorgan mit seinen Lockspitzeln arbeitete mit Nachdruck dahin, Hamburg als anarchistisch-terroristisches Brutnest erscheinen zu lassen. Der „Blaufärber Wichmann" schrieb blutrünstige, aus Hamburg datierte Korrespondenzen für die Mostsche „Freiheit", die als Vorwand dienten, um den kleinen Belagerungszustand für Hamburg Altona zu „begründen". Die Zeit der Ausweisungen, Versammlungs- und Zeitungsverbote begann. Die Hamburger maßgebenden Kreise besaßen nicht Rückgrat genug, sich dem Drängen Preußens gegenüber ablehnend zu verhalten, wie wir ja auch heute noch sehen, daß dieser rücksichtslose Nachbar in Hamburg immer geschmeidige Rücken findet. So kam es dahin, daß Hamburgs „Hochmögende" eigentlich unter dem Kommando eines untergeordneten preußischen Polizeimenschen standen. Natürlich fehlte es im Senat auch nicht an Leuten, die gern und willig nach der Pfeife Preußens tanzten, aber auch nicht an solchen, die wohl empfinden mochten, eine wie wenig rühmliche Rolle die hamburgische Regierung in dieser schmachvollen Zeit spielte. Dieser Kurs war bereits gut eingebürgert, als Hachmann im Jahre 1887 Polizeiherr wurde. Er war nicht der Mann, einen anderen Kurs zu steuern, empfand aber wohl auch mitunter die traurige und unwürdige Situation, in der sich die hamburgische Staatsgewalt befand, wenn sie den preußischen Puttkamer markieren oder gar noch übertrumpfen sollte. Unter Hachmanns Regime fallen noch die letzten großen Aktionen unter dem Sozialistengesetz, das Verbot der „Bürgerzeitung", des „Sonntagsboten" und der „Hamburger Rundschau", die allem Recht Hohn sprachen. Die Zeitungen, die auch auf preußischem Gebiet stark verbreitet waren — zumal der „Sonntagsbote" — waren Preußen unbequem; es wurde gepfiffen und in Hamburg tanzte man. Als unser Wedde bei Hachmann Beschwerde führte und darauf hinwies, daß viele Arbeiter durch das Verbot brotlos würden, erhielt er die Antwort: „Sorgen Sie dafür, daß das Gesetz aus der Welt geschafft wird, dann hört das auf!" Wenige Jahre darauf war das Gesetz aus der Welt geschafft und die sozialistengesetzliche Wirtschaft in Hamburg mußte aufhören.

Kiel. Kein zärtlicher Ehegatte. Der Gelegenheitsarbeiter Petri versuchte gestern vormittag seine Frau, mit der er seit November verheiratet ist, die ihn aber vor 14 Tagen verließ und die Ehescheidungsklage einleitete, auf der Straße zu erstechen. Die Frau erlitt verschiedene schwere Verletzungen. Der Mann wurde verhaftet. — Todessturz. Auf dem Schulschiff „Stosch" stürzte der Schiffsjunge Dietrichkeit aus dem Mast. Er brach das Genick und starb auf der Stelle. — Vergiftung zweier junger Mädchen durch Leuchtgas. Ein ernsthafter Vorfall hat sich in der Nacht zum Donnerstag in der Wohnung einer gegenwärtig auf Reisen befindlichen Dienstherrschaft ereignet. Bei dem allein zurückgebliebenen Dienstmädchen befand sich ein junges Mädchen von auswärts zum Besuch. Die Freundin hatte abends auf dem Gaskocher Wasser warm gemacht. In seiner Unkenntnis drehte das junge Mädchen alsdann den direkt am Apparat befindlichen Hahn zu, anstatt den an der Leitung angebrachten. Durch den Druck löste sich der Verbindungsschlauch, so daß das Gas ungehindert herausströmen konnte. Ein spät heimkommender Nachbar bemerkte den aus der Wohnung strömenden Gasgeruch. Es gelang ihm, das schon stark betäubte Dienstmädchen zu wecken. Dieses drehte den Hahn zu und legte sich dann sofort wieder nieder. Als am Morgen die Wohnung verschlossen blieb, schritt man zu ihrer gewaltsamen Oeffnung. Beide Mädchen wurden im besinnungslosen Zustand in zwei verschiedenen Zimmern vorgefunden. Mehrere herbeigerufene Aerzte konstatierten Vergiftung durch Leuchtgas. Nach fast zweistündiger Anwendung des Sauerstoffapparates gelang es, die Mädchen wieder ins Bewußtsein zurückzurufen.

Bremen. Zur Situation im Tischlergewerbe. Nachdem am Dienstagabend die Branchenversammlung der Tischler stattgefunden, legten bekanntlich am Mittwoch morgen sämtliche Arbeiter bei Bremer und bei Schäfer u. Ko. die Arbeit nieder. Da die Unternehmer aber die Arbeitsniederlegung auf der ganzen Linie gewünscht hatten, so sahen sie sich ja abermals enttäuscht, denn die Absicht der Unternehmer geht dahin, ohne allgemeine Aussperrung alle Tischler auf die Straße zu bringen. Sofort wurden sich die Unternehmer einig, daß sie, um diese Absicht auszuführen, eine ganz bestimmte Taktik einzuschlagen hätten. Im Laufe des Mittwoch sah man die Transportwagen von Schäfer und Bremer herumfahren, um die angefangenen Arbeiten bei den andern Tischlermeistern unterzubringen, damit sie nun dort fertiggestellt wurden. Die Oberscharfmacher wußten und rechneten damit nach eigener Aussage des Vorsitzenden der Meisterkommission, daß die bremischen Tischlergesellen keine angefangenen Streikarbeiten fertig machen würden. So hatten denn die meisten Tischlergesellen von Brasch, Ibendahl, Jakob und Miehe das Vergnügen, auf Grund der Verweigerung von Streikarbeit entlassen zu werden. Auch Donnerstag wurde genau dasselbe Manöver wiederholt. Aus allen diesen Maßnahmen sieht man, daß es von seiten der Unternehmer darauf abgesehen ist, die Tischlergesellen aus ihrer Ruhe zu bringen, damit dieselben auf der ganzen Linie die Arbeit niederlegen. Das wird so leicht nicht geschehen. Die Disziplin und die beste Organisation der Holzarbeiter sind ein Faktor, mit dem die Unternehmer rechnen müssen. — Die Zahl derjenigen, welche bis jetzt die Werkstellen verlassen haben, beträgt 464, davon sind 187 abgereist. Indessen dürften sich diese Zahlen noch um ein beträchtliches erhöhen. — Der Bierboykott scheint eine Wendung erfahren zu haben. Um den wirtschaftlichen Frieden wenn irgend möglich im Braugewerbe wieder herbeizuführen, faßte eine am 6. Juli tagende Brauereiarbeiterversammlung folgenden Beschluß: „Die Filiale Bremen des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter verpflichtet sich, bis zum Abschluß der Handelsverträge zu den gegenwärtig auf den Brauereien Bremens bestehenden, tariflich festgelegten Lohn- und Arbeitsbedingungen weiter zu arbeiten und mit Forderungen über diese durch Schiedsspruch vor dem Gewerbegericht festgelegten Vereinbarungen hinaus an die Bremer Brauereien nicht heranzutreten, in der Erwartung, daß die Bremer Brauer-Sozität zu Verhandlungen, die die Beendigung des Ausstandes der Böttcher im Gefolge haben, bereit sein werden." — Wenn den Brauereibesitzern resp. Direktoren wirklich ernstlich an einer Verständigung liegt, dann ist jetzt auf Grund vorstehenden Beschlusses die Möglichkeit hierzu geboten.

Letzte Nachrichten.

Magdeburg. Wegen Notzucht verhandelte am Donnerstag das Kriegsgericht gegen den Unteroffizier Beister vom Infanterieregiment Nr. 66. Der Angeklagte überfiel in einer öffentlichen Anlage eine Dienstmannsfrau und vergewaltigte sie. Beister wurde zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurteilt.

Aachen. Wegen Unterschlagung von Armengeldern verurteilte die hiesige Strafkammer den Bürgermeister Steppen aus Keyenberg zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Zürich. Großfeuer. In Frümsen (Werdenberg) brannten zwölf Häuser armer Bauersleute vollständig nieder.

Kopenhagen. Zum Untergang des Dampfers „Norge". Die Vereinigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhielt Freitagnachmittag von Stromneß auf den Orkney-Inseln ein Telegramm, welches besagt, daß weitere 19 Personen vom Dampfer „Norge" in Thorshaven (Hauptstadt der Faröer-Inseln) gelandet sind.

Quittung.

Für den Preßfonds gingen ein:

Ungenannt . . . . . 1,— Mk.

Friedr. Meyer u. Co.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 8. Juli 1904.

Butter.

I. Qualität	Mk.	99—106
II. Qualität	„	90—95
Ferner:		
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter . .	„	80—85
Schlesw. und holst. Bauernbutter . . .	„	70—75
Russische und ähnliche	„	88—92
Galizische und ähnliche	„	80—82
Finnische Waare	„	— —
Amerikanische	„	— —

Sternschanz-Viehmarkt.

Hamburg, 8. Juli.

Der Schweinehandel verlief gut.

Zugeführt wurden 1010 Stück. **Preis:** Sengschweine — Mk., Versandtschweine, schwere 53—54 Mk., leichte 54—55 Mk., Sauen 42—47 Mk. und Ferkel 48—54 Mk. pro 100 Pfund.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der hiesigen Lotteriefirma Gerhd. R. Hegerfeldt bei.

Spezial-Angebot für „Fertige Betten“.

Wir bitten freundlichst zu beachten, dass wir für unsere fertigen Betten nur prima Stoffe und Füllung verwenden, und auf Näharbeit ein besonders grosses Gewicht legen.

Bett No. 1:	Bett No. 2:	Bett No. 3:	Bett No. 4:	Bett No. 5:	Bett No. 6:
Oberbett . . 5.00 Mk.	Oberbett . . 11.50 Mk.	Oberbett . . 14.00 Mk.	Oberbett . 15.50 Mk.	Oberbett . 17.75 Mk.	Oberbett . 28.50 Mk.
Unterbett . . 5.00 Mk.	Unterbett . . 9.75 Mk.	Unterbett . 13.75 Mk.	Unterbett . 15.00 Mk.	Unterbett . 18.00 Mk.	Unterbett . 23.00 Mk.
Pfühl . . . 2.25 Mk.	Pfühl . . . 3.75 Mk.	Pfühl . . 5.50 Mk.	Pfühl . . 6.25 Mk.	Pfühl . . 7.25 Mk.	Pfühl . . 9.50 Mk.
Kissen . . . 1.25 Mk.	Kissen . . . 2.50 Mk.	Kissen . . 3.50 Mk.	Kissen . . 4.00 Mk.	Kissen . . 4.50 Mk.	Kissen . . 6.00 Mk.
Zus.: 13^{50} Mk.	Zus.: 27^{50} Mk.	Zus.: 36^{75} Mk.	Zus.: 40^{75} Mk.	Zus.: 47^{50} Mk.	Zus.: 67^{00} Mk.

Eiserne Bettstellen von 5^{00} Mk. an. | **Matratzen** 1- u. 2 schläfrig von 3^{90} Mk. an. | **Steppdecken** für Erwachsene von 2^{70} Mk. an.

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Eine kleine Wohnung zu vermieten an ruhige Leute. Näheres
Kl. Petersgrube 11.

Zu sofort oder später **eine freundl. abgeschlossene Etage,** 3 große Zimmer mit allem Zubehör. Näheres Westhoffstraße 42.

Ein Logis zu verm. Steinrader weg 23 c 1. Et.

Ein freundl. Logis zu vermieten
Altendorfstraße 29, II.

Mehr. abgeschl. Wohnungen mit 2 und 3 Zimmer in der Westhoff- und Warendorpstraße zu vermieten. Näh. Schönböckenerstraße 18 a.

Ein moderner Kinderstuhlwagen
billig zu verkaufen.
Böttcherstrasse 4, I.

Räumungs-Verkauf.

Nur so

lange die Vorräte reichen, werden sämtliche auf Lager habenden **Sommer- u. Winter-Garderoben** zu **Spottpreisen,** teilweise mit Verlust **verschleudert:**

Herren-Anzüge jetzt $5\frac{1}{2}$ Mk. an
Herren-Palet., beschäd. j. 3,— Mk. an
Herren-Hosen, alle Sorten j. 1,— Mk. an
Herren-Westen, all. Sort j. 0,75 Mk. an
Herr.-Somm.-Jopp., jetzt 0,60 Mk. an
Knaben-Anzüge, jetzt 1,— Mk. an
Knaben-Blusen, jetzt 0,35 Mk. an
Knaben-Hosen, jetzt 0,40 Mk. an
1 großer Posten Herren-Anzüge, neueste Mode (auf Posten) z. halb. Preis.
1 Partie **Herren-Anz.** (Gerauer Kammg.) reine Wolle z. Spottpr. v. Mk. 12,—)
Arbeiter-Garderoben unter Preis!

„Goldene 33“

Breitestraße 33.

Leopold Paul.

1. Treppe. | Kein Laden.

Nur so

lange Vorrat reicht, wird zu obigen Spottpreisen gegen bar verkauft.

Massenverschleuderung.

Zum 1. Oktober **Parterre-Zweistuben-Wohnung,** 160 Mk., zu vermieten
Elswigstraße 7 c.

2 Zweizimmer-Wohnungen, abgeschlossen, à 190 u. 180 Mk. Näheres
Bülowstraße 12, pt. rechts.

Zu vermieten zum Oktober **zwei Zimmer** mit etwas Zubehör an 1 oder 2 Personen
Friedenstraße 85, part.

Ein fast neuer Federwagen
passend als Milch- oder Gärtnerwagen
Wakenitzmauer 82.

Eine Dreistubenwohnung zu verm.
Kerckringstraße 30.

Sogleich ein Laufbursche außer der Schulzeit.
H. Stegemann, Schildstraße 11.

Billig zu verkaufen schwarzer Gehrock Anzug (fast neu), stärkere Figur, sowie 2 schl. Oberbett, wie neu Reiferstraße 35 a.

1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Matratzen billig zu verk.
Beckergrube 20, part.

Neues und gebrauchtes Fahrrad mit Garantie zu verkaufen
Waisenhofstraße 5.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen u. geplättet
Sedanstraße 26, part.

Guter kräftiger Mittag- u. Abendtisch, 30 und 40 Pfg.
Frau Rieck, Mengstrasse 42.

Empfehle meinen Rasier-Salon.
Herm. Weigert, Engelsgrube 49.

Den Restbestand der in unserem **Saison-Ausverkauf** zurückgesetzten

Herren- u. Knaben-Garderoben

anerkannt solide und gutgearbeitete Sachen empfehlen wir zu

enorm billigen Preisen.

Jacket-Anzüge jetzt **7,—** Mk. an ❋ **Sommer-Paletots** jetzt **8,—** Mk. an ❋ **Knaben-Anzüge** jetzt **1,40** Mk. an ❋ **Buckskin-Hosen** jetzt **1,25** Mk. an

Sport-Hemden jetzt **50** Pf. an ❋ **Stroh-Hüte** jetzt **25** Pf. an ❋ **Fantasie-Westen** jetzt **1,90** Mk. an ❋ **Wasch-Anzüge** jetzt **90** Pf. an

Spille & v. Lühmann.

Matjes-Bruchheringe
zu haben
61 Fischergrube 61.

Empfehlungs-Karten
Die Buchdruckerei des „Lübecker Volksb.“

Geschäfts-Eröffnung.

Ich habe am hiesigen Platze eine

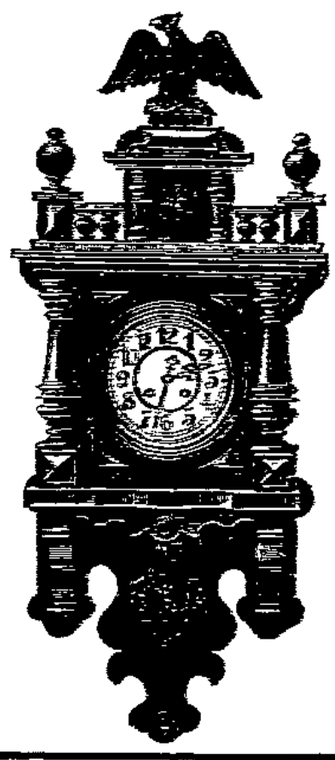
Kokosmatten- u. Läuferfabrikation

eröffnet und halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen. Durch meine langjährige Erfahrung bin ich in der Lage, in jedem Maße, Länge und Breite liefern zu können. Nehme am liebsten die Maße selbst, um unter Garantie liefern zu können und liefere die Stangen usw. mit unter billigster Berechnung. Ich lege auf Wunsch die Läufer selber auf und bitte um rechtzeitigen Auftrag, damit ich im Herbst nicht so überhäuft werde und pünktlich liefern kann. Porto kann abgezogen werden.

Hochachtungsvoll

Hieronymus Hallstein
Kokosmatten- und Läuferfabrik, Yorkstrasse 22.

Geschäfts-Eröffnung.



Einem verehrten Publikum von Lübeck und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich

Königst. 46a

ein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

verbunden mit

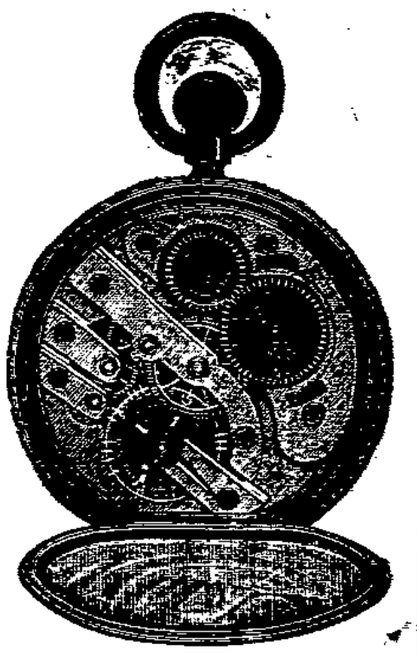
Reparaturwerkstatt

eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Lüneburg
Uhrmacher.



Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ sowie der mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Otto Friedrich. — Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ sowie die mit J. St. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling. Verlager: Theodor Schwartz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sämtliche in Lübeck.

der dortigen Strafkammer zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. In der genannten Zeitung war in einem Artikel verschiedenen Gastwirten der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich hätten beeinflussen lassen, und den sozialdemokratischen Vereinen nicht weiter ihre Lokale zur Verfügung stellen wollten. Die erwähnten Vorkommnisse waren in ironischer Weise geschildert, doch hat das Gericht nicht die erhobene Anklage der Beleidigung darin gefunden, sondern groben Unfug angenommen. Gegen diese Auffassung hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, welche sich darauf stützte, daß der subjektive Tatbestand verkannt sei, auch die Nichtanwendung des § 185 Str.-G.-B. bemängelt wurde. Der Angeklagte hatte gleichfalls Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat dieser Tage die Revision des Staatsanwalts für begründet angesehen und unter Aufhebung des Urteils die Sache an die Vorinstanz zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen.

Neuer Wahlsieg der italienischen Sozialisten. So trübe die Zeiten auch für den italienischen Sozialismus sind, so sind sie doch nicht so arm an Wahlerfolgen, als man nach den Zwistigkeiten in der Partei annehmen sollte. In Macerata (Umbrien) ist Sonntag der sozialistische Kandidat Antolisci mit 1723 Stimmen gegen 1329, die der Regierungskandidat erhielt, gewählt worden. Von 5042 Wahlberechtigten stimmten 3191. Der Wahlkreis galt seit längerer Zeit als der Partei sicher. Der bisherige Vertreter, der Radikale Pantaleoni, Professor der Volkswirtschaft an der Universität Rom, war notorischerweise mit sozialistischen Stimmen gewählt. Er legte sein Mandat nieder wegen mehrerer schwerer Unglücksfälle, die seine Familie betroffen haben. Die sozialistische Parlamentsfraktion beläuft sich somit auf 31 Abgeordnete, da im Frühjahr ein Mandat (Livorno I) verloren ging.

Eine eigene Arbeiterpresse gibt es in England noch fast ebensowenig, wie es eine eigene Arbeiterpartei gibt. Die beiden sozialistischen Vereinigungen verfügen zwar über je ein Wochenblatt, die aber gegenüber den großen Tageszeitungen der großen politischen Parteien gänzlich bedeutungslos sind. Um die Gründung einer täglich erscheinenden Arbeiterzeitung in die Wege zu leiten, war nun ein Komitee von Vertretern des parlamentarischen Komitees des allgemeinen Gewerkschaftsbundes und des Arbeiter-Vertreter-Komitees gebildet worden. Dieses hat aber jetzt die Gründung einer Tageszeitung als unpraktisch und unausführbar abgelehnt und sich nur für Gründung eines größeren Wochenblattes ausgesprochen. Es bleibt also dabei, daß auch in Zukunft die englischen Arbeiter auf die Lektüre der liberalen Blätter angewiesen sind.

Aus Nah und Fern.

Ein Gemeindevorsteher als Wahlfälscher. Wie die „H. Z." mitteilt, wurde der Gemeindevorsteher Steszun aus Stallupönen, welcher dieses Amt bereits 24 Jahre verwaltet hat und dafür durch einen Orden ausgezeichnet worden ist, wegen Wahlfälschung und Beseitigung von Urkunden zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Bei der in diesem Jahre vom Landratsamt angeordneten Neuwahl des Gemeindevorstehers hat der Genannte die Namen auf den Wahlzetteln falsch abgelesen, so daß auf ihn wieder die Neuwahl fiel, während die Gegner den Besitzer Mäser wählen wollten. Nach dem Verlesen der Wahlzettel verlangte einer der Anwesenden die sofortige Versiegelung der Zettel, welchem Verlangen Steszun nicht Folge leistete; er ging vielmehr in eine Hinterstube und vernichtete die Zettel.

Unschuldig verhaftet. Für die Notwendigkeit des Gesetzes betr. Entschädigung unschuldig Verhafteter sprach ein besonders krasser Fall, der Dienstag vor dem Schöffengericht in Berlin zur Erörterung gelangte. Der Kutscher eines Speditionsgeschäfts hatte anfangs Juni d. Js. 50 Sack Mandeln zu einer Firma zu fahren. Wie er bei seiner polizeilichen Vernehmung angab, will er geglaubt haben, daß man sich beim Aufladen geirrt und ihm einen Sack zuviel gegeben habe. Diesen Sack habe er an einen Schiffer, der am Humboldthafen gelegen, verkauft. Den Namen des Schiffers könne er nicht genau angeben, es sei ihm so als habe er Schmidt oder Schulz geheißen. Die Polizei ermittelte, daß ein Schiffer Schmidt zu der fraglichen Zeit mit seinem Kahn am Humboldthafen gelegen habe, inzwischen aber nach Stettin abgefahren sei. Hier wurde ein Schiffer Rudolf Schmidt am 8. Juni verhaftet und nach Berlin zurückgebracht. Seinen Kahn mußte er der Obhut seiner Ehefrau, die außerdem noch ein kleines Kind zu warten hatte, überlassen. Dienstag wurde Schmidt unter der Anklage der Hehlerei dem Schöffengericht aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Mit aller Entschiedenheit bestritt er seine Schuld und gab seinem Unmut darüber Ausdruck, daß er als unbescholtener Mann in einer Sache verhaftet worden sei, von der er nicht das geringste wisse. Durch die Beweisaufnahme wurde die völlige Unschuld des Angeklagten dargetan. Die Zeugen, einschließlich des wegen Diebstahls an dem Sack Mandeln beschuldigten Kutschers, bekundeten übereinstimmend, daß der Angeklagte nicht der Mann sei, den sie vor der Polizei beschrieben hätten. Der Kutscher wollte bei seiner polizeilichen Vernehmung auch stets betont haben, daß er nicht wisse, ob der betreffende Schiffer Schmidt heiße. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung des Angeklagten, der Verteidiger ging aber weiter und beantragte, ebenfalls die Kosten der Verteidigung der Staatskasse aufzuerlegen. Der Angeklagte habe unter dem unbegründeten Verdacht und durch seine unberechtigte Verhaftung schwer gelitten. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und erkannte nach dem Antrage des Verteidigers. Der Fall zeigt wiederum deutlich: 1. wie leicht in Deutschland Anklage erhoben wird, und 2. wie hoch man im Polizeistaat das Rechtsgut der Freiheit schätzt. Man sperrt ein und man klagt an, als wenn das die gleichgültigsten Dinge der Welt wären.

Eine auffällige Freisprechung fällte die Strafkammer in Halle a. S. in der Sache des Polizeisergeanten Heinrich Bröder, der wegen Sittenattentats angeklagt war. Als die im besten Rufe stehende Arbeiterfrau Mergell in der Nacht zum 8. Februar d. J. von einer Dienstleistung kommend in ihre Wohnung ging, wurde sie in der Nähe der Kurallee am Bad Wittekind von einem Polizeibeamten in Uniform mit unsittlichen Anträgen belästigt und angepackt. Die Frau weinte, meldete die Sache der Polizei, und bezeichnete bei einer darauf stattgehabten Konfrontation mit Bestimmtheit den Polizeisergeanten Heinrich Bröder als den Täter. Das Patrouillenbuch ergab auch, daß Bröder zu derselben Zeit, als die Frau belästigt wurde, seinen Patrouillengang in der Kurallee gemacht hatte. Ein anderer Polizeibeamter hatte auf der Strecke nichts zu tun. Als Bröder nun jetzt vor der Strafkammer angeklagt war, bestritt er, der Täter gewesen zu sein, während Frau M. ihn mit Bestimmtheit als den Täter bezeichnete. B. beteuerte mit seinem Diensteid seine Unschuld; die Beweisaufnahme fiel aber sehr ungünstig für ihn aus und der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte wohl an, daß der Polizist sehr verdächtig erscheine, sprach ihn aber frei, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Täter eine Militärperson gewesen sein könne.

Eine furchtbare Hitze, 38 Grad im Schatten, herrschte Mittwoch und Donnerstag in Madrid. 11 Personen wurden vom Hitzschlag betroffen. Dazu kommt, daß Madrid fast ohne Wasser ist. Volkshaufen streiten sich um das Wasser. Die Polizei hat Mühe, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Bürgertafel.

Zu lübeckischen Staatsbürgern sind vom Stadt- und Landamte angenommen: Schmiedegeselle Albrecht. Arbeiter Arndt zu Travemünde. Arbeiter Bannow. Schiffszimmermann Bars. Oberlehrer am Realgymnasium Dr. phil. Bauer. Kutscher Bentfeld. Arbeiter H. F. J. Bloeß. Tischlergehülfe Bloeß. Arbeiter J. J. H. Bloeß. Tischlergeselle Bockholt. Oberpostschaffner Boy. Arbeiter Brandt. Bankbeamter Carlebach. Schiffszimmermann Dedow. Kaufmann Deis. Arbeiter Eberhard. Holländer Ehlers. Schneidergeselle Fedder. Arbeiter Fick. Prokurist Gädeke. Arbeiter Gloe. Arbeiter Hamdorf. Elementarlehrer Holz. Arbeiter Kaackteen. Gerichtsschreibergehülfe bei dem Amtsgericht Kirchmann. Schutzmann Knuth. Heizer Korritkowski. Eisenbahnassistent Krüger. Lagermeister Lühr. Elementarlehrer Maaß. Tischlergeselle Olbrich. Arbeiter Petersen. Klempnergeselle Popp. Träger Prestien. Schiffszimmermann Pretzer. Kupferschmiedegehülfe Reese. Träger Reusch. Direktor des Katharineums Prof. Dr. phil. Reuter. Rentenempfänger Reuter. Tischlergeselle Richter. Kandidat der Rechte Rönnebeck. Geschäftsreisender Roeper. Tischlergeselle Rubien. Telegraphenarbeiter Runge. Arbeiter Scheffler. Handlungsgehülfe Schildtknecht. Hufner Schnoor zu Cronsforde. Kaufmann Schünemann. Träger Schuldt. Unterlotse Schultz zu Travemünde. Arbeiter Schwartz. Schlossergeselle Seifert. Arbeiter Siemers. Elementarlehrer Stammer. Gerichtsschreibergehülfe bei dem Amtsgericht Stein. Oberlehrer an der Ernestinenschule Dr. phil. Steyer. Amtsrichter Stiebeling. Schmiedegeselle Urbaniak. Lokomotivheizer Voigt. Arbeiter Voß. Tischlergeselle Voß. Träger Voß. Heizer Wenck. Arbeiter Wichmann. Arbeiter Wieg. Oberlehrer der Baugewerkschule Regierungsbaumeister Wrede. Dieselben haben am 29. Juni 1904 vor dem Senate den Bürgereid geleistet.

Großer Möbel-Ausverkauf!

Wegen **Vergrößerung** meiner **Geschäftsräume** und **Neubau** meiner **Werkstätten** muß ich mein **großes Lager** von nur **dauerh.** und **reell** gearb. **Möbeln** auf kurze Zeit einschränken und stehen, um schnell zu räumen, billig zum Verkauf. Mache hierauf **Brautl.** und **Möbelkäufer** besond. aufmerksam. **Teilzahl. gerne gestattet.**

H. Mohr

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

Engelsgrube 53, Schwönekenquerstr.

Bezugsquelle nur guter Sorten **Matjes, Sommerfang** und **Flohmheringe,** von ff **Anchovis** bester Qualität, ff **Himbeer-** und **Kirschsaft,** Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter **Bunge'scher Methode** hergestellten **Essigs** und **Essigsprits,** von **Wein-, Himbeer-, Estragons-, Gewürz-** und **Konservierungsessig.**

H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge

Essigfabrik gegr. 1825.

Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

Alle Sorten

Weine und Spirituosen

auch im Klein-Verkauf und Ausschank

empfiehlt

J. Höppner, Beckergrube 66.

Empfehle

zum Wohnungswechsel

Türschilder

in sauberer Ausführung

A. Steffin sen., Braunstr. 26.

Täglich

in allen Verkaufsstellen:

Frisches

Kraft-Dauer-Brot.

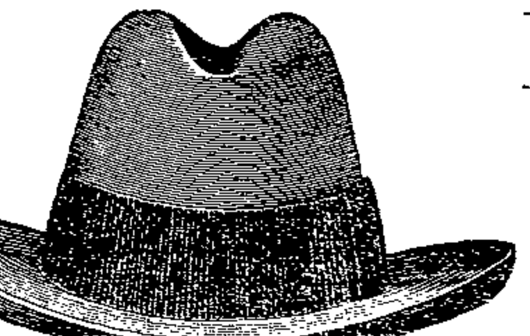
C. Siemers, Struckmühle.

Fernsprecher 1110.

Prima geräucherten fetten Speck
per Pfund 60 Pfg.
Prima geräucherten magern Speck
per Pfund 60 Pfg.
Prima geräuchert. Vorderschinken
per Pfund 70 Pfg.

M. Lahrtz,

Wöllnerstraße. **Fernsprecher Nr. 348.**



E. Hirsekorn

Lübeck, Sandstr. 20

empfiehlt sein **großes** Lager

moderner Filz- u. Strohhüte

sowie Mützen

zu billigsten Preisen in guter Ausführung.

Jeder Versuch überzeugt Sie

daß Sie beim Einkaufen von Seifenpulver 10 Pfg. für das Pfund = 50 pCt. sparen, wenn Sie **Solo-Waschpulver** aus der Seifenfabrik von Kroos & Co. in Stade nehmen. Dasselbe wird nur lose à Pfund **20** Pfg. verkauft und ist überall zu haben. — Die Qualität ist mindestens ebenso gut, wie die der feinsten Marken in Packeten.

Vertreter: **Otto Schweichler, Lübeck.**

Erklärung.

Um wiederholt auftauchenden Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hierdurch folgendes: Meine dem Bauamt gegenüber übernommene Verpflichtung, die Hausdächer nicht mit flacher Schräge (nicht unter 45°) und nicht als Pappdach herstellen zu lassen, bezieht sich nur auf die unmittelbar an der Falkenstraße und Wakenitzuferstraße liegenden Plätze, jedoch nicht auf die sämtlichen Grundstücke an den südlich der Attendornstraße anzulegenden Parallelstraßen, die jetzt im Bau begriffen sind.

Lübeck, den 24. Juni 1904.

Georg Jünemann.

Sparsame Hausfrauen fertigen die Handtücher aus **weißen** Säcken an.

Käuflich Fischergrube 61.

Günst. aller Lotterien.

I. Klasse

Herzogl. Braunschwg.

Landes-Lotterie.

Ziehung 18. und 19. Juli.

Bei nur 70 000 Losen

grösste Gewinn-Chancen.

Hauptgew. ev. 600 000 Mk.

Jede Klasse gleiche Zahlungen.
Jede Klasse Prämie und Hauptgewinn.
1/5 Los Mk. 3.00, 1/4 Los Mk. 6.00,
1/2 Los Mk. 12.00, 1/1 Los Mk. 24.00,
Glückslose empfiehlt und versendet

Gerhd. R. Hegerfeldt

Haupt-Kollekte,

Gegründet 1871. Fernruf 1172.

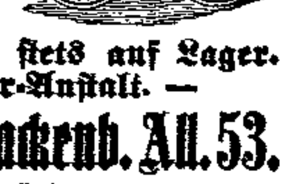
Lübeck, Königstr. 85, b. d. Wahmstr.

Laut Beschluß der Versammlung vom Mittwoch den 6. Juli fordern wir Herrn **Heinrich Priessmann** (zuletzt wohnhaft Wakenitzmauer 158) auf, **bis Sonntag den 17. Juli 1904** beim Kassierer abzurechnen.

Verband der Werftarbeiter.

J. A.: **Der Vorstand.**

Fahrräder.



Reparatur aller Systeme.
Dieselben werden auf das Sauberste ausgeführt.
Sämmtliche Ersatztheile stets auf Lager.
— Eigene Emaillir-Anstalt. —

H. Benthien, Mechaniker, **Fackenb. All. 53.**

Pomril

gesund und erfrischend

empfiehlt

Lübeck. Otto Schweichler.

10 Pfennige

nach **Schwartau,** Abfahrt **Drehbrücke**

Sonntags nachmittags in kurzen Zwischenpausen.

Lübecker Hafenfähre G. m. b. H.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde (E. V.)

Den Mitgliedern wird die Benutzung des

Spielplatzes

in Carlshof

empfohlen. **Restauration** auf dem Platze.

Arbeit.-Radfahrer-Verein Lübeck.

Gegr. 1894.

Sonntag den 10. Juli 1904:

Tour nach Dassow.

Abfahrt 1 Uhr nachmittags vom Vereinshaus.

Der Vorstand.

Spezialhaus f. Damen- u. Kinderputz

Königstrasse 26 **C. Badendieck** Königstrasse 26

SAISON-AUSVERKAUF

garnierter und ungarnierter Damen- und Kinderhüte, zum dritten Teil des regulären Preises.

Ein grosser Posten Damen- und Kinderhüte, so lange der Vorrat reicht, 10, 20 und 50 Pfennig.

Herren- und Knaben-Strohhüte zu halben Preisen.

Montag, Dienstag und Mittwoch ein grosser Posten Stroh-Hüte für Unbemittelte gratis.

Es ist **Tatsache,** daß ich die meisten **Verlobungs-Ringe** an meine **Arbeiter-Kundschaft** verkaufe.
G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Restaurant „Wakenitz-Ruh."

Große und kleine Klubzimmer.
Herrlich geschützter Biergarten.
Vermietung von Lustböten.
Lübecks schönster Aufenthalt.
Augustenstr. 30, vis-à-vis d. Moltkebr.

Achtung!
Kohlenarbeiter!

Versammlung
am Montag den 11. Juli 1904
abends 8½ Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:
1. Kartellbericht.
2. Wahl.
3. Fragekasten.
4. Verschiedenes.

Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.

Der Vorstand.

Zentral-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschl.
(Zahlstelle Lübeck)

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag den 12. Juli 1904
präzise abends 9 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1904.
2. Kartellbericht.
3. Abrechnung vom Ausflug.
4. Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

NB. Vorstands-Sitzung am Versammlungsabend 8½ Uhr präzise.

Kolosseum
Heute Sonntag:
Freies Tanzkränzchen.
Eintritt frei.
W. Dassler.

Einsegel
Jeden Sonntag:
Große Tanz-Musik.
Chr. Koch

Wakenitz-Bellevue.
Heute Sonntag:
Freies Tanzkränzchen.
H. Fürböter.

Sonntag den 10. Juli:
Große Tanz-Musik.
Hierzu lädt freundlichst ein
F. Wiederhold
Kaffeehaus Stockelsdorf.

Trockenrand Moisling.
Jeden Sonntag:
Freies Tanzkränzchen.
Motorboot-Verbindung. Abfahrt des letzten Boates 11 Uhr vom Trockenrand.
Billette sind im Lokal zu haben.

Travemünde.

Allen Freunden und Bekannten, Klubs und Vereinen bringe meine **Gastwirtschaft** sowie meinen **neu renovierten Saal** zur Abhaltung von Festlichkeiten in gütige Erinnerung.

Gust. Kähler, Torstraße 42.

Kolonialwaren.

Reismehl	Pfd. 14 Pf.	**Gem. Zucker**	Pfd. 19 Pf.
Kartoffelmehl	Pfd. 15 Pf.	**Gem. Krystall-Zucker**	Pfd. 19 Pf.
Sagomehl	Pfd. 24 Pf.	**Farin,** gelb	Pfd. 19 Pf.
Maismehl	Pfd. 22 Pf.	**Würfel-Zucker**	Pfd. 22 Pf.
Gries, grob und fein	Pfd. 20 Pf.	**Broden-Zucker**	Pfd. 22 Pf.
Graupen, fein u. mittel	Pfd. 16 Pf.	**Candis,** gelb und schwarz	Pfd. 38 Pf.
Graupen, grobe	Pfd. 12 Pf.	**Buchweizengrütze**	Pfd. 16 Pf.
Sago (Tapioca)	Pfd. 24 Pf.	**Hafergrütze**	Pfd. 16 Pf.

Fruchtsäfte, Ia extra ¼ Fl. 1.15 ½ Fl. 60 Pf.

Fruchtsäfte, prima ¼ Fl. 90 ½ Fl. 48 Pf.

Margarine

Marke „Diana" Pfd. 50 Pf.
Marke „Globus" Pfd. 55 Pf.
Marke „Lubeca" Pfd. 60 Pf.
Marke „Goldperle" Pf. 70 Pf.

Warenhaus Hansa
A. Wagner & Co.

Gesangverein „Eintracht"

Ball
unter gütiger Mitwirkung des Kieler Gesangverein „Liedeslust"
am Sonntag den 10. Juli 1904
im „Vereinshaus", Johannisstrasse 50—52.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
Der Vorstand.

Konzerthaus Flora.
Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Central-Hallen.
Dankwartsgrube 20—22.
Jeden Sonntag von 4 bis 2 Uhr:
Großer Tanz in beiden Sälen

Gesellschaftshaus Adlershorst.
Morgen Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Restaurant Recknagel.
Geninerstrasse 30.
Morgen Sonntag:
Tanz-Kränzchen.
Aug. Recknagel.

Louisenlust.
Heute Sonntag:
Große Tanz-Musik.
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.
W. Gloe.

Waisen-Hof.
Morgen Sonntag:
— Tanz. —

Friedrich-Franz-Halle
Heute Sonntag:
Familien-Kränzchen
Gustav Glöde.

Liedertafel der Maler.

Ausflug nach Ratzeburg
am Sonntag den 10. Juli.
Abfahrt 1.10 Uhr.
Um rege Beteiligung ersucht **Das Komite.**

Vereinshaus.
Jeden Sonntag von 6 Uhr abds. in den Gaststuben:
Unterhaltungs-Musik.

Brauerei Fackenburg.
Sonntag den 10. Juli 1904:
Grosses Garten-Konzert.
ausgef. v. d. Stadtkapelle, Kapellmstr **C. Jacob.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Progr. gratis.
Ausschank von ff. Tafel- und Lagerbier sowie Kapuzinerbräu.

VariétéUniversum
Täglich: **Konzert.**
Auftreten d. Charakter-Komikers Herm. Berg,
der Wiener Kostüm-Soubrette Nanny Kohlmesser,
sowie das große Juli-Programm.
NB. Jeden Abend große Komödie: „Die verliebte Keilnerin".

Zoologischer Garten Lübeck.

Zoologischer Garten Lübeck.

Morgen Sonntag:
Großes Garten-Konzert
ausgeführt von der Stadtkapelle
Dirigent Herr Jakob.
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg.
Kinder 15 Pfg.
Hauptfütterung nachmittags 6 Uhr.
W. Grammerstorf

Verantwortlicher Redakteur: Otto Friedrich. — Verleger: Theodor Schwartz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sämmtliche in Lübeck.